

# Schwabenpost

Nr. 1. XVII. Jahrgang – Januar 2023

Neue Serie: Herausgegeben vom Demokratischen Forum der Deutschen aus Sathmar und Nordsiebenbürgen

„Die Wurzeln nicht vergessen!“

## Der deportierten Schwaben in Großkarol gedacht

In Fortführung der Tradition der vergangenen Jahre gedachten die Mitglieder des Demokratischen Forums der Deutschen in Großkarol / Carei am 15. Januar der Sathmarer Schwaben, die 1945 die Schrecken der Deportation in die ehemalige Sowjetunion erleiden mussten. Die Gedenkveranstaltung begann am Sonntagmorgen mit einem deutschsprachigen Gottesdienst in der Heilig-Geist-Kirche. Die Messe wurde von Pfarrer Alexander Solomayer zelebriert. Anschließend an den Gottesdienst gingen die Teilnehmer der Gedenkfeier zum Denkmal der Russlanddeportierten im Mesterrézi Friedhof. Vor dem Denkmal, auf dem die Namen der ehemaligen Depor-

tierten stehen, sangen und beteten die Anwesenden mit dem Chor der Heilig-Geist-Kirche zusammen. Anschließend erklang auch das Russlandlied der Sathmarschwaben. Josef Hölzli, Vorsitzender des Regionalforums Nordsiebenbürgen und Camelia Pacz, stellvertretende Vorsitzende des Stadtforums Großkarol richteten einige Worte an die Anwesenden. Kränze wurden am Denkmal im Namen des DFD, des Bürgermeisteramtes von Großkarol, des Sathmarer Kreistrates und der Gemeinde der Heilig-Geist Kirche niedergelegt. Anschließend erzählten einige Anwesende Erinnerungen ihrer Eltern und Großeltern aus der Zeit der Deportation.

g.r.



Zum Gedenken an die Russlanddeportation wurden am Denkmal der Deportierten Kränze niedergelegt. Foto: DFD Großkarol

## Die vergessenen Erinnerungen unserer deportierten Großeltern

Am 15. Januar fand in Großkarol/Carei die Gedenkfeier der 1945 nach Russland deportierten Schwaben statt. Während ich die öffentliche Einladung zur Veranstaltung für die Facebook-Seite des Deutschen Forums in Großkarol verfasste, habe ich mir sehr viele Gedanken darüber gemacht, wie ich die Kranzniederlegung und das ganze Thema so präsentieren könnte, damit so viele Menschen wie möglich daran teilnehmen. Mich kurz zu fassen, ist es mir nicht gelungen. Denn, wenn man irgendwo „Kranzniederlegung“ liest, scrollt man schnell weiter, denn man findet nichts dabei, was einen interessieren könnte: Menschen, die man kaum kennt, legen zur Erinnerung an andere Menschen, die man gar nicht gekannt hat, Kränze nieder. Jemand sagt ein paar Worte, es werden Lieder gesungen – wieso sollte ich dabei sein, wieso sollte ich mein Kind oder meine Eltern mitnehmen? Ich versuche es aus meiner Sicht zu erklären, warum das wichtig ist.

Ich habe mal gelesen, dass wir in drei Generationen vergessen sein werden. Für mich ist diese Aussage mehr als glaubhaft, denn ich weiß kaum, wie das Leben meiner Groß-

eltern und in etwa überhaupt nicht, wie das von deren Eltern war. Ich kenne zwar kaum jemanden, der nicht über einen alten Verwandten erzählen kann, der damals nach Russland deportiert wurde, aber leider schwinden die Details. Wir wissen noch, dass die Deportation der Sathmarer Schwaben nach dem zweiten Weltkrieg geschah – natürlich, die Zwangsarbeit, die Deutschland der Sowjetunion schuldeten – aber wann genau meine Oma als 19-Jährige ins Kulturgebäude in Erdeed/Ardud zur Volkszählung einberufen wurde, und erst wieder nach dreieinhalb Jahren wieder nach Hause durfte, weiß ich nicht mehr... Jetzt, mit fast 40 Jahren treibt es mir Tränen in die Augen, dass ich als Kind und Jugendliche nicht die Tiefe in Omis Erzählungen über Russland erkennen konnte.

Als Kinder fanden wir es immer witzig, dass bei Besuch die ersten Worte der Oma immer waren „Ich war nach Russland deportiert worden“. Wir konnten uns nicht erklären, wieso sie einfach nicht von dem Thema loskommen konnte. Es waren Jahrzehnte seitdem vergangen, wieso erzählte sie immer wieder dieselben Geschichten, die herzzerreißend



Russlanddeportierte aus Erdeed. Die Oma von Hanna Miculas in der oberen Reihe die erste von links: Meier Margareta (geb. Braun)

waren, gegen die wir aber zwischenzeitlich schon „immun“ waren? Immer wieder erzählte sie, wie sie erfuhr dass ihr Bruder gestorben war und der „Litynant“ sie nicht zu ihm gehen ließ, oder wie sie an Typhus erkrankt war und welche ihrer Bekannten aus Erdeed daran gestorben sind, und noch viele Geschichten, an die sich nur meine Geschwister und Cousins erinnern, weil sie damals

schon älter waren. Ihnen erzählte sie auch persönlichere Geschichten, wie die Wärter den Mädels in der Baracke den Hof machten und, dass einer ihr gesagt hätte, sie habe die schönsten Beine der Welt.

Man denkt nicht oft daran, wie unsere Groß- oder Urgroßeltern gelebt haben. Aber wenn man zum Beispiel zu einer Kranzniederlegung mit dem eigenen Kind, und/oder mit den

Eltern geht, ist es sehr wahrscheinlich, dass nachher um den Sonntagstisch ein paar alte „staubige“ Familiengeschichten erzählt werden, wie die des 17-jährigen Mädchens (der Großtante aus Terem), die wegen der zu großen Stiefel des Vaters – die ihre Familie ihr im letzten Moment vor dem Losmaschieren zum Zug, der sie nach Russland bringen sollte, zustecken konnte, damit ihre Füße nicht erfrieren –

stehenbleiben musste, um die Schnürsenkel enger zu schnüren. Sie ist dadurch zurückgeblieben, und als sie die Gruppe wieder eingeholt hat, hat einer der russischen Soldaten versucht, sie mit seiner Waffe zu schlagen und zu vertreiben, damit sie sich der Gruppe nicht wieder anschließen. Sie aber, das siebzehnjährige Kind, bestand darauf und beteuerte, dass sie der Gruppe angehören müsse und dass sie mitgehen müsse. So wurde die Großtante aus Terem deportiert und verbrachte fünf lange Jahre in Russland.

So viele Erinnerungen, so viel Ausdauer, so viel Lebenswille dieser außerordentlichen Menschen, die langsam dahinschwanden und mit denen auch ein wichtiger Teil unserer Vergangenheit verlorengeht. Aus diesem Grund bitte ich, diese Geschichten aufzuschreiben oder diese in der Familie immer wieder zu erzählen, damit sie nicht gänzlich in Vergessenheit geraten, denn die Geschichtsbücher werden unseren Nachkommen die vergessenen Erinnerungen unserer deportierten Großeltern nie erzählen...

Hanna Miculas  
(geb. Huber), Vorstandsmitglied beim Deutschen Forum in Großkarol



# „Für uns haben sie auch gelitten“

## Gedenken an die Russlanddeportierten in Kaplau

An die nach Russland deportierten Schwaben gedachte man am 15. Januar in Kaplau/Căpleni. Der Gedenkgottesdienst wurde in der römisch-katholischen Kirche von dem Franziskaner Albert Leander OFM zelebriert. In seiner Predigt sprach der Priester darüber, dass wir immer an die Leiden der Deportierten denken und beten müssen, dass sich so etwas nicht wiederholen kann.

Anschließend an die Messe wurden die Gedanken von Emerich Török, dem ehemaligen Vorsitzenden des Demokratischen Forums der Deutschen in Kaplau vorgelesen. „Das Leiden der Russlanddeportierten muss gelobt und die dunkle Vergangenheit muss immer in würdiger Weise in Erinnerung gerufen werden. Die gewonnenen Erkenntnisse müssen zum Wohle der jüngeren Generationen dienen. Diverse staatliche Ausgleichs- und Wiedergutmachungsmaßnahmen müssen wir anerkennen. Die finanziellen Zuwendungen, die den Lei-



Die Schüler brachten Lichter zum Denkmal. Fotos: DFD Kaplau

denden zustehen würden, uns aber von ihnen als Vermächtnis hinterlassen wurden, dienen dem Zweck der Versöhnung. Wir danken ihnen in unseren Gebeten dafür, dass sie für uns gelitten haben!“, stand im Schreiben des ehemaligen Forumsvorsitzenden. Nach der Messe gingen alle zum Welt-

kriegsdenkmal, wo während der Kranzniederlegung die Kaplauer Blaskapelle spielte. An der Kranzniederlegung nahmen seitens des Deutschen Forums Johann Leitner, Vorsitzender des Kreisforums Sathmar und Stefan Kaiser, Vorsitzender des Stadtforums Sathmar teil.



Der Franziskaner Albert Leander OFM mit seinen Ministranten beim Denkmal



Viele Kaplauer waren bei der Gedenkfeier anwesend.

## Traditionelle Weinsegnung



Pfarrer Géza Pakot segnete die Weine.

Anschließend an den Festgottesdienst am 26. Dezember fand die traditionelle Weinsegnung in der Kalva-

rienkirche statt. Pfarrer Géza Pakot segnete die von den Gläubigen mitgebrachten Weine.

Einige von den gesegneten Weinen wurden kurz darauf im Rahmen einer kleinen Feier im Wendelin-Fuhr-

mann-Saal des Kulturtreffpunkts von den Mitgliedern der deutschen Gemeinde auch gekostet.

## Wasserweihe in der Kalvarienkirche



Das Weihwasser wurde zu Beginn der Messe gesegnet.

Am 8. Januar feierte die deutsche Gemeinde der Kalvarienkirche Wasserweihe. Zu Beginn der Messe segnete Pfarrer Géza Pakot das Weihwasser. Im Anschluss an das

Weihritual erneuerten die Gläubigen das Taufgelübde. Nach dem Gottesdienst konnten die Kirchenbesucher gesegnetes Wasser in Flaschen mit nach Hause nehmen.



# Házasságkötési szokások

A házasságkötés nem ment persze máról holnapra, ezt az udvarlás előzte meg. Általában a gazdagok gazdagokkal, a szegények szegényekkel házasodtak. Azt mondták a szülők, majd csak összeszoknak. Amennyiben az egyik fél a szülőknek főleg anyagi szempontból nem felelt meg, igyekeztek a további udvarlást megakadályozni. Igaz a fiatalok már e szempontból, anyagilag hozzájuk illőket szemléltek ki jövőbelijeiknek. A közelebbi megismeréshez a „fienschtrla“ az „ablakozás“ is hozzátartozott, ami fölött a nagyon erkölcsös anya is kénytelen volt szemet húnyni, nehogy leánya pártában maradjon. Ágyában ébren őrködött és ha úgy érezte, hogy a fiatalok elérték a mértéket, oda kiáltott: „Jule khum rei, -'s ischt schoa g'nuog g'sei!“ (Juli gyere be, már elég volt!).

Amikor komolyra fordult a dolog, a szülők a leány szüleinek házána találkoztak, az anyagi megbeszélése céljá-

ból. Ha ez sikerült, a fiú szüleit megvendégelték, rendszerint kolbászlevesrel. Sikertelen esetben a megvendégelés elmaradt.

Következett a lakodalom napjának kitűzése és a templomi háromszori hirdetés, majd a lakodalmi előkészületek. A menyasszony és vőlegény személyesen meghívták a rokonokat, barátokat. Jó előre megbeszélték a lakodalmi menetben részt vevő fiatalok és gyerekek párosítását, továbbá ki viszi a menyasszonyt és vőlegényt. Ez rendszerint a család valamelyik tagjára, a legközelebbi rokonára hárult.

Egyik rokon elment a zenészek megfogadására. Régebben, még a XIX. században fűvósok kerültek számításba, majd mindinkább a cigányzenészek vették át helyüket. Valószínű a magyar nyelv terjedésével lassan át-

tértek a cigányzenére, de még az én koromban a 30-as években is gyakran szerepeltek a fűvósok a szentmisén, és már csak elvétve lakodalomban vagy egy falusi bálban.

A lakodalom előtti két napon a rokonság fiai és a barátok lovasszekérrel, virággal, szalagokkal csengőkkel alaposan ékesített lovaikkal, boros üveggel a kezükben a falút járták dalolva és összehordták a szükséges asztalokat, székeket, főleg a hosszab kocsmái asztalokat kedvelték, mivel ezeknél sok ember elfért; előteremtették azt a 3-5 katlant üstökkel a szerint, hogy hány személyes lett a lakodalom. Kijelölték a főszakácsnőt és segédjeit. A 60-as évek után ezt a főszakácsnői tisztségre már rendszerint egy stabil, a faluban ugyanaz, az erre a célra rátermett asszonyt hívták meg fizetéssel, mivel az ételek mennyisége és minősége is

mind tovább fejlődött, a sikeres ételkészítés biztosított kellett hogy legyen. Amíg régen, gyermekkoromban a torta még ritkaságszámba ment és legfeljebb a menyasszonyi asztalra került belőle egy-kettő; ekkor még a kiflik és esetleg némi sütemény került az asztalra, később ezek mennyisége és minősége is tovább növekedett.

A gyereksereget külön helyiségbe ültették, hogy a felnőttek társalgását ne zavarják. E teremben rendszerint a zenészek is helyet foglaltak.

A meghívottak elküldték élelmiszeres ajándékaikat: tyúkot, kakast, tojást, lisztet, zsírt stb. olajat nem volt szokás küldeni, mivel ezt másodrangú cikknek és a szegénység jelének tekintették.

A lakodalom napján ideje korán kezdődött a menyasszony és vőlegény öltöztetése, ami meglehetősen

hosszasan tartott. Született is a mondás: „Annyit készülődés, mint egy menyasszony (vagy vőlegény)!“ Elindult a menet, a már előzőleg rögzített forgatókönyv szerint. A cigányok a templomig és vissza zenéltek. Visszafelé persze a menyasszony ellopása sem maradhatott el, kiváltási árát a keresztszülők viselték. Egyik-másik házból a főzőedények fedelei összeütögetéseinek zaja szűrődött ki. A házbaérkezéskor később divattá vált, hogy egy gyermek versével köszöntötte az érkező új párt.

Az asztaloknál a főhely az Új pár mellett a keresztszülők, a nyoszolyás lányok és vőfélyek, a pap és a meghívott intellektueleknek jutott, ahová legelőször szolgálták fel a legjobb falatokat. Közben egy gyermek „el kellett lopja a menyasszony cipőjét“, amit némi — egy asszony által su-

galmazott — alkudozás után újból a keresztszülőknek kellett kiváltaniuk. Természetesen mind a menyasszony kiváltási ára mind a cipőé, a keresztszülők zsbére, az ifjúpáré maradt.

A ceremónia a cipőlopás után már lakmározás közben a kásaégetett asszony kéregetésével kezdődött és mintegy 11 óra után más ceremóniával folytatódott (a menyasszonyt egy idősebb asszony vezette be a házasság rejtelmeibe, majd barátnőitől, a vőlegény barátaitól vett búcsút), majd a menyasszonyi tánc után a menyasszony levette menyasszonyi ruháját átöltözködött, utána folytatódott a tánc hajnalig. Kevésbé vígan folyt le az ünnepség után az odaszállított kellékek visszahurcolkodása.

Az ilyen vagyoni alapon létrehozott házasságoknál persze ha elvétve is de akadt, ahol a férfi gyakran verte feleségét, amihez a sok bor ivása is hozzájárult.

## Amikor a cigányzenészek a lakodalomban éhesek

„Aki jóllakott, az nem érzi más éhségét.“ Ezt nekem egyszer egy pártaktivista az akkori „Nagy Házban“ mondta, ami-ben kétségkívül igazat is adtam neki. A saját bőrömmön is tapasztaltam. Ez azokra a cigányokra is állt, akik valamikor a 20-30-as években a lakodalmi zenét szolgáltatták. Igaz, többnyire székérral mentek értük, de bőven előfordult, hogy bálókra, kirbálya hangszereiket: hegedűt, nagybögőt és cimbalmot is a hátukon cipelték nem kevés távra, Szaniszlótól faluvégi

lakhelyeiktől Petriig mintegy hat kilométernyire.

Akár székérral akár gyalog, megérkezéskor a hasuk mindig is üres volt. Lakodalomkor meg különösen fenték már rá a fogukat, végre egyszer igazából jóllakni! Igaz, megérkezéskor rendszerint kaptak némi ételt, de hogy a szegény

kiéhezett ember mit bír a gyomrába gyömöszölni, azt a „Paradicsomban“ magam is tapasztaltam.

A lakodalmi menetet zenével a templomba kísérni, ott megvárni, majd haza kísérni, miközben még menyasszonyrablás és mi egymás is vele járt. Mindezek az evés szem-

ponjából óriási idővesztéséget jelentettek. Aztán a menyasszonyi házba megérkezve, amíg a jó enivalókat rendre felszolgálták, ők legfeljebb az illatukkal lakhattak jól, miközben keményen dolgoztak azaz zenéltek. Nem csoda, hogy egyikük-másikuknak elfogyott a várakozási türelme.

A gyermekeknek külön szobában egy asztalnál szolgáltak fel, ami rendszerint a zenészek közelében, vagy éppen ott, ugyanazon helyiségben is volt. Amikor végre a finom, lakodalomban akkoriban elmaradhatatlan édes tejberizst felszolgálták, egyik-másik cigánynak elfogyott a türelme.

Mivel pedig köztük is akadt okos ember és még több találékony, a következő trükkhöz folyamodtak. A legéhesebb cigány, aki magán már nem tudott uralkodni, legközelebb eső leánya tányérjába köpött. Persze a leánya keserves sírásra fakadt, tovább nem kívánta az oly annyira várt édes rizst, így a rizskása a cigánynak maradt.

Gyerekkorában egyszer a húszas évek végén, idősebb nővérem is hasonlóan járt. Tőle hallottam e történetet.

## A 30-as évek egyik temetkezési szokása

A sváb falvakban nagyjából hasonló szokás dívott. Amikor a beteg végső órájához közeledett, összehívták a legközelebb lakókat imádkozni. Amennyiben szerencsésebb esetben a beteg állapota javult, az imádkozás mind lassúbbá vált, majd abbamaradt. Ha súlyosbodás állt be, akkor az ima ütemében gyorsult, hangereje pedig megnőtt és a halotti állapot bekövetkezésekor teljesen abbamaradt. Ezután egy néhány szót ejtettek a betegség utolsó szakaszának körülményeiről, lefolyásáról és arról, hogyan, melyik orvossal lett volna elkerülhető a halál. Ebben az asszonyok véleménye dominált, hiszen egyesek mindig utólag tudják, hogyan kellett volna eljárni.

Ezután rendszerint a közeli rokonok megmosták a halottat, ha férfi volt, valaki vagy a falu borbélyja megborotválta, majd felöltöztették.

Egyik közeli rokon férj vagy feleség, stb. elment a községházára és bejelentette a halálesetet. Innen elment a paphoz a temetkezési szerződés, valamint a temetkezés utáni gyászmise idejének megállapítására és ugyanez ügyben a kántorhoz, hogy a búcsúztatási szövegbe iktandók neveiben is megállapodjanak. Egyik rokon a koporsót és a hozzá szükséges kellékeket vásárolta meg, majd a halottat ebbe befektették. A sírásóhoz is elmentek a sír megásása érdekében és átadták a béren kívül járó egy liter pálinkát.

Apám halálakor 1941-ben Petriben nem volt orvos, ezért a kisbíró volt az a hivatali személy, aki a halottat megvizsgálva - főleg annak

pulzusát - a halál beálltát igazolta.

A temetés rendszerint másnap esetleg harmadnap volt, mindig a háztól, noha a temetőben létezett egy kapu. A háztól nem temetkezni akkoriban szégyen lett volna, nem is emlékszem, hogy több évi ministrálásom alatt lett volna rá példa. Esténként mintegy éjfélig virasztottak, mialatt a rózsafüzért, majd a litániát imádkozták. Rendszerint külön a férfiak és külön a nők. Ezután a halál körülményeinek taglalása, a halott érdemeinek tárgyalása következett, miközben megkínálták a jelenlevőket kiflivel és borral. Volt aki a kelletnél többet ivott és nótára is rázendített volna, ha a józa-

nabbak — főleg a nők - őt rendre nem utasítják.

A háztól a halottat a rokonok, szomszédok, jóbarátok vitték az e célra használt sarogijával felváltva egészen a temetőig. Csak igen ritka esetben, egy gazdagabb vagy jelesebb személy temetésére rendelték meg a károlyi temetkezési vállalat gyász-kocsiját.

Ez a harmincas évek Petri-jében kivételes esetnek számított. Több évi, sokszori ministrálásom alatt legfeljebb 4-5 esetben fordult elő.

A halotti menet élén egy gyermek haladt a kis fakesztel, őt követte egy fiatal, a templomi — mintegy két méteres — nagyobb keresztel, mögötte szintén fiatalab-

bak egy két templomi zászlóval, rendszerint valamilyen vallási szervezet zászlója pl. amennyiben a halott nő a Ferenc-Rend tagja volt - amit ekkor e szervezet egyik tagja vitt. Ezután a férfiak következtek, majd a kántor, a ministránsok a papal. Ha volt gyász-kocsi amivel egyes falvak 1960 után már rendelkeztek, akkor a pap mögött a kocsi előtt a koporsót vivő és elhantoló férfiak következtek. A koporsó mögött a családi hozzátartozók, majd a nők következtek. Menet közben a rózsafüzért imádkozták egészen a temetőbe való beérkezésig. Az úton a kántor nagyobb szünetekkel egy-egy rövid éneket énekelt, a harmincas években még latinul.

1983 aug. 22-én a teremi Mock József temetésénél a halotti menet a következő volt: A két keresztet vivő, a fűvószenekar, a zászlóvivők, a férfiak, a kántor a ministránsok és a pap, a koporsót kezelők és elhantolók, gyász-kocsi, családi hozzátartozók és közeli rokonok, majd az asszonyok serege.

A sírba a koporsót a szomszédok bocsátották le, ők is húzták be a sírt. Ezeket a legközelebbi vasárnapon egy ebéddel vendégelték meg. A halott gyászolása egy évet tartott, mialatt a család női tagjai feketében jártak, a férfiak meg fekete karszalagot hordtak, később ar úri divatot követve a karszalag helyett a galléron egy fekete szalag.

Általános szokás és egyben kötelezettséget is jelentett, hogy a legközelebbi rokonok évente egyszer mondtak a halottért gyász-misét.





Die Kinder haben für den kleinen Jesus Geschenke mitgebracht. Fotos: László Ilyés



Alles ist belegt. Ohne Geld habt ihr keine Chance.



Ziemlich eng hier! Und unser Kind muss auf Stroh liegen. Ich bin aber trotzdem glücklich, denn wir haben es geschafft.



Fürchtet euch nicht!



Heiland? In einer Krippe? Was bedeutet das alles?



Schön, dass Jesus da ist. Ich möchte ihm auch eine Freude machen. Ich habe nicht viel. Aber nimm bitte meine Flöte.



Gold, Weihrauch und Myrrhen, das reichen wir dir, führ du uns dann eins in den Himmel von hier!

# Jesus hat Geburtstag

## Krippenspiel der Kinder der deutschen Gemeinde

„Dir ist heute der Heiland geboren“ stand auf den rund 200 Papiersternen, die von den Kindern der deutschen Gemeinde der Kalvarienkirche in

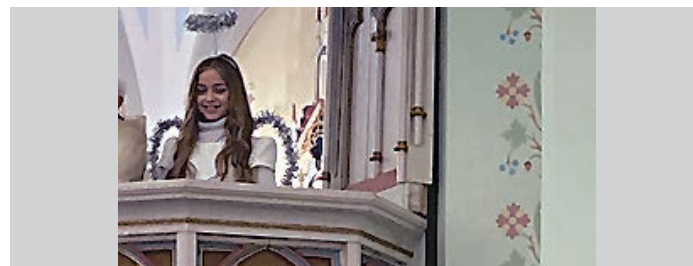
Sathmar/Satu Mare für den Heiligabend gebastelt und beschriftet wurden. Die Sternchen verteilten die Kinder anschließend an das Weihnachtsspiel



Denk daran, was der Engel zu dir gesagt hat: Gott wird für uns sorgen. Wir werden eine Unterkunft finden, Maria. Ganz bestimmt.



Ich bin erschöpft und müde. Aber der Engel hatte Recht: Gott hat für uns gesorgt. Wir sind geschützt.



Ich verkünde euch die gute Nachricht, über die sich die ganze Welt freuen wird. Euch ist heute der Heiland geboren, der euch zum Leben hilft. Geht und seht selbst.



Wenn uns wirklich der Heiland geboren ist, der unser Freund sein möchte und uns aus Liebe heilen wird... dann müssen wir schnell hin!



Wir Heiligen Drei Könige wir kommen von fern, wir suchen den Heiland, den göttlichen Herrn.



Jesus freut sich bestimmt darüber, wenn sich die Menschen gegenseitig eine Freude machen. Und damit machen wir Jesus eine Freude.

„Jesus hat Geburtstag“, das von ihnen am 24. Dezember vor der Weihnachtsmesse aufgeführt wurde. Die Weihnachtsgeschichte begann mit dem Gespräch von drei Kindern, die für den kleinen Jesus Geschenke mitgebracht haben. Die drei Kinder saßen vorne in der Bank und unterhielten sich über die Geburt Jesu. Aufgrund ihrer Erzählung und in Darstellung der anderen Kinder, wurden die Geschehnisse am Heiligabend lebendig: Maria und Josef suchten eine Unterkunft. Sie wurden aber von einem Mann

abgewiesen. Anschließend finden sie einen Stall, wo der kleine Jesus geboren wurde. Der Engel erschien den Hirten, die zum Stall gingen. Später fanden auch die Heiligen drei Könige den Weg zur Krippe. Zum Schluss beschenkten sich die drei Kinder gegenseitig und so vermittelten sie die Botschaft der Weihnachtsgeschichte: Wenn sich die Menschen gegenseitig eine Freude machen, dann machen sie damit auch Jesus eine Freude.

Gabriela Rist



Es waren Hirten auf dem Felde, die hüteten in der Nacht ihre Herde.



Ich kann nicht glauben, was ich gesehen habe. Die Engel Gottes? Bei uns? Bei armen Hirten?



Die Hirten packen eilig ihre Sachen und machen sich auf den Weg zum Stall.



Später kamen sogar noch drei Könige zu Jesus. Und auch die haben ihm Geschenke zu seinem Geburtstag überreicht. Genau wie die Hirten. Weil sie froh waren, dass Jesus auf die Welt gekommen ist.



Stille Nacht! Heilige Nacht!



# Air-Chor gab klassisches Weihnachtskonzert

Am vierten Adventssonntag gab der Air-Chor des Demokratischen Forums der Deutschen in Sathmar ein klassisches Weihnachtskonzert in der Kalvarienkirche. In Darbietung des Chors konnte man anschließend an den deutschsprachigen Gottesdienst, unter der Leitung der Musiklehrerin Maria Schmidt von Saint Saëns (Oratorio de Noel), von Davis und Landers

Der kleine Trommelmann, von Rolf Lovland und Nicole Öttl Du baust mich auf, von J.S.Bach und Charles Gounod Ave Maria und von Franz Xaver Gruber und Joseph Mohr Stille Nacht hören. Begleitet wurde der Chor von Máté Kozma (Geige), Dorka Kozma (Klavier), Daniel Maroscsak (Klavier) und David Pop (Schlagzeug).



g.r. Der Air-Chor sang unter der Leitung der Musiklehrerin Maria Schmidt klassische Musikstücke. Foto: László Ilyés

## Ein Abend voller Magie, Freude, Kreativität und Talent Weihnachtsfest im SchillerLyzeum in Großwardein

Am Sonntag, den 18. Dezember 2022, veranstaltete das Demokratische Forum der Deutschen in Bihar in Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Schiller-Lyzeum in Großwardein / Oradea das Weihnachtsfest, das in der Aula der Christlichen Universität Partium stattfand. Die große Bühne wurde von den Schülern des Lyzeums mit großem Talent und Engagement festlich geschmückt. Eltern, Lehrer und Mitglieder der deutschen Gemeinschaft aus unserem Landeskreis nahmen am Fest teil. Die Schüler der Vorbereitungsklassen David Pescaru und Ruhama Hora sowie der Schüler Mircea Glodan aus der 7. Klasse, der auf dem Klavier Weihnachtslieder spielte, stimmten die Zuhörer auf die festliche Atmosphäre ein. Es folgten das Bläser-Quintett der Pfingstkirche Speranța in Großwardein und die Tanzgruppen der deutschen Gemeinde Palota, Wilde Rose und Mini Wilde Rose, die zwei deutsche Weihnachtstänze, den Weihnachtsaufmarsch und den Schustertanz, vorbereitet von Annamaria Szilágyi, präsentierten. Für die festliche Atmosphäre sorgten die Schüler der Vorbereitungsklasse A und der 4.B, die die Herzen der Zuhörer mit Liedern und Segenswünschen erwärmten. Sie waren von ihren Lehrerinnen Gelina Farcas und Anca Banciu geleitet. Wir waren angenehm überrascht von dem Talent und der Kreativität der Neuntklässlerin Fanni Bagoši, die ein kurzes Theaterstück schrieb und zusammen mit ihren Mitschülern aus den Klassen 5, 7 und 9 aufführte. Drei verschiedene Chöre erfreuten uns mit ihren schönen Weihnachtsliedern, der Chor der 7. und der 10. Klassen unter der Leitung von Marta Hora, der Chor der 5. und 6. Klassen unter der Leitung von Liliana Pop und der Chor der Schüler des Dacia-Gymnasiums unter der Leitung von Csilla Imre. Die Schülerinnen Aria



Die talentierten Schülerinnen und Schüler des SchillerLyzeums präsentierten ein kreatives Programm. Fotos: DFD Großwardein



Die Kinder stimmten die Zuhörer auf die festliche Atmosphäre ein.



Theaterstück der Schüler und Schülerinnen der Klassen 5, 7 und 9



Die Tanzgruppen Wilde Rose und Mini Wilde Rose aus Palota präsentierten den Weihnachtsaufmarsch und den Schustertanz.



Das Bläser-Quintett der Pfingstkirche Speranța in Großwardein



Jugendtanzgruppe Regenbogen



Seniorentanzgruppe Enzian



Lieder und Segenswünsche in Darbietung der Grundschüler

Suciu Buh und Rebeca Urs aus der 1. Klasse sangen die Lieder „Es war einmal im Dezember“ und „O, Tannenbaum!“. Die Tanzgruppen des Demokrati-

schen Forums der Deutschen in Bihar, Seniorentanzgruppe „Enzian“ und Jugendtanzgruppe „Regenbogen“, vorbereitet von Annamaria Szilágyi, verzauber-

ten uns mit ihren traditionellen deutschen Tänzen und Kostümen, und die Jüngsten unter den Tänzern, die Schüler der Klasse 1 A, vorbereitet von der Lehre-

rin Alexandra Szabo, erfreuten unsere Seelen mit dem „Tanz der Elfen“. Es war ein Abend voller Magie, Freude, Kreativität und Talent, der uns gefühl-

mäßig darauf vorbereitete, was kommen sollte: die Weihnachtsfeier.

Emese Ellenes-Jakabffy  
Schulleiterin



A Hochzeit macha ischt it vu Heit uf Muarga g'anga. 's Allerwichtigtscht ischt joa g'sei, d' Wiertshaft soll passa! De Reiche hoand Reiche, de Anne hoand Anne g'heirat. Ma hoat g'sait, se wiared se schoa mitnand g'wehna. Ischt dees it a sou g'sei, denn hoand d' Eltre bei a reiches und a armes Khind 's hofiahra a meescht vrbouta. Dees hoand se schoa ganz friah g'richtet, und sougar g'sorgt dafi, dass a souwa gar it vuarkhumma soll. A hoand se se a d' Khindr schoa zu diam Brauch g'halta.

Ag'fanga hoat 's bei dr Schour und mit 'm Fianschtrla. Dees hoand a d' Miettra zuala messa, it dass iehre Mädla oahna Breitleg bleibet. Ischt abr diar Bua zu Lang bei Fiaschtrla det g'sei - d' Muottr hoat joa awe passet - denn hoat se gleich g'seit: „Moue khumm rei, 's isch schoa g'nuog g'sei!“

Ischt 's abr emscht khumma, denn send d' Eltre zu 's Mädles g'anga, um a Heiratsvhandla: Wiar wa ibrkhummt, vum Fiald, tu 'm Viah, vum Haus. Hoat

dees klappt, denn hoat ma a Jassa g'ia, oft a Wurschtsuppa. Hoat 's it klappt, denn ischt ma oahna Jassa, leer ausganga.

Hoand se se vrsändig, denn hoat ma se i dr Khierche a Sunntäga hintruinandr druimoa Khindega la, dees hoat g'huaißa, dr Herr hoat i dr Khierche iehre Nāma und a dr Eltra iehre Nāma aufg'liasa, und g'sait, wiar a Grund wuaißt gege dr Heirat, diar soll 's i dr Parochia amialda; noach diam, hoat ma alle Kräfta druf g'setzt, a guote Hochzeit macha.

Vuar uine Zeit vuar dr Hochzeit ischt dr Breitleg und d' Braut zu de Fruinde und Khamrad- schaft g'anga zu eilada. Schoa friah hoand se d' Eltre und de Junge abg'rata, wiar mit wiam we a Paar mit 'm Ruiha i Khiercha goat: D' Mädla mit de Buaba und sougar d' Khindr a, d' Mädela mit de Biebla. Ma hoat 's a abg'sprocha, wiar d' Braut, d' Brautfiehr und dr Ba-reitleg, dr Breitlegfiehri i Khie-

cha fiehrt. Dees send oft de al-lemäschteschte Fruinde odr Khamrada g'sei.

Vuar dr Hochzeit hoand d' Buaba de schenschte Ross, mit schene Mäschla, Streiß und Gleckla eigspannt, und send zerscht i de Wiertshaisr g'anga, um vu det d' Täwla abhola; a vu uine Fruinada Stiehla und Tischa, dass i dr Hochzeit alle a Platz g'nuog ha sollet. Wia se a sou uf dr Stroaß g'fahra send, hoand alle i dr Hand a Glas Wei, uf 'm Huot Streiß, Rosmareia und Reesla g'hätt. Uine hoand swoabesch g'sunga, de andre ungresch und a uine ungresch und schwobesch. Dou, Afanga 30-er Joahra hoat dees nou niamed g' steert.

Uine Fruind und Khamrada send g'anga mit de Zigeinr vrhandla, und dr Preis aus-handla. Ischt 's dazua khumma, hoand se d' Ross, mit Gleckla, Reesla und Mäschla vrziert, und d' Zigeinr abg'holt.

D' Fr-uinde hoand a iehre

Sacha zuag'schickt: A Hehn, a Gockl, Uaier, Miehl a Schmalz, abr khui a Eel, denn 's Eel hoat a Armet beduitet. Ma hoat d' Khechine ausg'wählt, später noach dr 60-er Joahra efr a uine mit a Loah ag'stellt, a guotes Jassa macha ischt joa 's All-wichtigtscht g'sei.

D' Braut und a dr Breitleg hoand se friah ag'fanga zu aziaha, weil ma dazua vi Zeit g'braucht hoat. Wenn japr a spät vi Zeit zu aziah g'braucht hoat, hoat ma g'sait: „Du brauchsch a souvi Zeit we a Braut (odr dr Breitleg).“

Noach diam hoat ma d' Leit i a Ruaiha g'stelit, und ischt ma i Khiecha g'anga. D' Zigainr hoand dr Ruiha beglueit und bis zu dr Khierche g'eiget.

Bei opfra hoat joa dr Gette und d' Gotta a iehre Pflicht glätt, a bizele meeh i Tiellr neitua we a sunsch. Uf 'm Wiag Hui hoat ma d' Braut g'stuhla, denn hoand se de zwuai: Gette und Gotta a Leesagiald aushandla

und auszahla messa. Vu dr Khierche bis Hui hoand d' Zigeinr g'eiget.

Vuama beim Tisch wou a d' Braut und dr Breitleg g'hocket ischt, send de ehreschte Gäscht, d' Ehrgäscht g'hocket, a dr Herr. 's Bescht vu dr Khieche hoat ma zerscht uf diam Tisch na ta.

Wia 's zu Jassa khumma ischt — odr vuarhiar - hoat a Khind a Vers g'sait, denn spät a Khind dr Schuach vu dr Braut stiahla messa. Dees hoat dr Gette und d' Gotta wiedr a Giald khoschet. Denn hoat 's a Haufa Zere-moneia g'ia: Luschtege und Traurege: D' Khechina mit dr vrbrennta Hand hoand fier de nui G'heiratete a Giald g'bieltet, fier dr Barut und Breitleg, d' Vrabschiedzeremonie dr Barutanz. We alle i dr Ruia noach d' Barut zu tanaza aufg'fuadret hoand, hoand se i a G'schierr a Giald ta. Alle diane Zeremoneia send fier 's nua Paar guot niz-leg g'sei, abr mit m Giald ausgia

it fier de Gäscht, und gar it fier de Gotta und Gette.

Noach dr Hochzeit hoat ma abr wiedr allts wiagschaffa messa, wo abr nu me me a sou luschtege abg'lafa ischt wia bei aschaffa.

Wenn 's a a grouße Aus-nähma g'sei ischt, doch isch 's a vuarg'khumma, dass a a Mädle nou vuar se g'heirat hoat „And-rescht“ wuara ischt. A grouße Schand fier de Eltre. Dass d' Muottr it a sou roass wissa soll, hoat 's Mädle helina a Gockele odr a Hehnele g'schlachtet, und mit diam Bluot uf iehre Budjogou ag'schmiert, d' Muottr a Zeit vrfiehr. Wia ma 's abr nu me weitr vrschieba hoat khänna, hoand se hi heirata messa. I diam Fall, hoat ma khui a sou groußartege Hochzeit g'macht, ganz stilla ischt alles abglafa, i dr Khierche hoat ma a jetscht a Miess g'halta, d' Braut und dr Breitleg send i dr Bank uf 's Stiecklama sei Platz g'hocket; khuine Zigeinr, khui a extra Heß und a Schlajer fier d' Braut, a Jassa, und mit diam ischt d' Hochzeit verteg wuara.

## Wenn d' Zigeinr i dr Hochzeit hungreg send

A Moa hoat ma me zu dr Partei i Kharoul g'ruofa. Det bei a Schreibtsch ischt a Ma g'hocket, und mr hoand mitanand japes g'schwätzt. Diar hoat a grouße Woahret g'sait:

„Wiar guot g'iassa hoat, wuaißt it, wa dr Hungr ischt.“ Dees trifft a uf de Zigeinr zua, de i dr Hochzeit, zu Khierbe odr vuar Fasnet d' Musik g'macht hoand.

Uine Buaba send schoa friahr zu de Zigeinr i Stanesla g'anga, hoand mit iehne vrhandlet, und wenn d' Zeit ag'khumma ischt, denn hoand se se mit 'm Waga abg'holt. Abr 's ischt a efr vuar-klumma, dass ma uf a Moa

zwuai-drei Boanda ma g'braucht hoat, weil a zwuai Hochzeita g'sei send, a send uine a efr allui freiwilleg khumma, wia bei dr Khierbe. Diane arme Leit, send vu Stanesla a oft zu Fuoß zu dr Khierbe, zu Nuijoahr odr Ball, mit iehra uf 'm Buck! g'schleppte Bassgeiga und Zimbalom akhumma. Vu iehra Hitta bis Petre send dees a sou sechs Kilometr g'sei, und dhui hoand se joa a it vi

g'hätt zu jassa. Ma kha 's vuarstiallya, we hungreg diane arme Teiwl g'sei send, wia se ag'khumma send. Wenn se a a bizele Jassa vuarhier ibrkhumma hoand, abr gleich afanga zu geiga, denn dr Hochzeitruia bis i Khiercha und vu det zruck begluaita und awe geiga. I diara Zeit ischt dr Hungr weit g'wacha. Uf 'm Wiag vu dr Khierche, hoat ma a nou d' Braut g'stuhla, dees

ischt wiedr a vrlourene Zeit fier 's Jassa g'sei.

's Schlimmscht isch 's g'sei, wia se schoa Hui, zu 's Hochzeit-haus ag'khumma send. A Khind hoat 'n Versch g'sait, dma hoat ma gleich ag'fanga zu jassa: D' Suppa uf 'm Tisch, denn 's Flua-isch, diar Gschmack hoat iahra Hungr nou bessr auftrieba und dazua awe nu geiga, dazua a nou singa und zuaiga wia Luschtege se

send. Wia abr zletscht 's sieße Reis ag'khumma ischt, ischt a fier uine Hungrege iehra G'dult abg'lafa. Denn a nou fier 's Brautpaar dr Tortoa. A souwa hoand mier Khindr nu i dr Hoch-zeit g'sia, a det it allemoa.

I dr Hochzeit hoat ma Pfratza alle i a gozege Stuba ta, vu wou a efr d' Zigeinr uf iehre Musik-wiarkzuaiga g'spielt hoand. Soulang alle Leit diane guote Speisa

jasset, vu wa diane Zigainr nu bei dr Hochzeit g'nuog ibrkhumma hoand, hoand se se mit 'm G'schamck zufrieda sei messa. Ma kha 's vuarstiallya, dass se i diara Lage gar it vu Lusch se geiget hoand. Abr d' Zigeinr send joa a findlege Leit g'sei, a vi G'scheite. Se hoand 's rausg'funda: Wia 's sieße Reis ag'khumma ischt, hoand se bei de Khindr i uine Tellr neig'spuit. Freile hoat 's arme Khind ag'fanga zu zena und nu me g'iassa. A sou ischt 's Reiss dr Zigainr g'blieba.

Mei älteschte Schweschtr hoat 's a a Moa a sou passiert.

I alle Schwoabaduarfa ischt dr Brauch gleich g'sei. Isch 's 'm Krankr schliacht g'anga, hoat ma g'muit 'r stierbt, denn hoat ma d' Leit vu dr Näch zametgruofa zu biata. Isch 's 'm Krankr bessr g'anga, hoat ma awe g'setr g'biatet und wenn 's 'm gum wuara ischt, hoat ma ganz afg'heert; abr wenn 's 'm schliachtr wuara ischt, hoat ma awe roassr und laut g'biatet, bis 'r g'stuarba ischt. Denn hoat ma a khurze Zeit uines ibr sei Kran- ket g'sprocha, wou 'r bei Doktr g'sei ischt, und wia wär 's bessr g'sei. D' Weibr send joa awe noachiar g'scheitr, denn wuaiss- set se wia 's guot g'sei wär.

Noach diam hoand uine vu dr Fruindschaft dr Touta g'wäscht und halbiert, und i sei letschtes Heß azouga. Oft i sei Breitleg Heß, und wenn dees — we iblech - zu eng g'sei ischt, denn hoat ma 's uf m Rucka aufg'schnitta, det hoat 's ma joa souwesou it g'sia.

Pfrau vum G'stuarba odr dr Ma ischt i 's Gmuitshaus g'anga

zu amialda, vu det zum Herr um 's vrgraba und d' Miess abspria-cha, vu det zum Kantor a zu saga, wiar vu de

Fruinda und Freinda soll i sei Abschiedlied neibinda. Diar odr a andra Fruind ischt ganga um dr Toutabuam und wa nou dazua g'heert akhafa, denn hoat ma dr Touta detna nei ta. A ischt ma zum Gräbr-Grabr g'anga, mit a Litr Brenntawei zu saga wou 's Grab sei soll, und gleich sei Loa auszahla.

Wia mei Vatr i 1941. Joahr g'stuarba ischt, ischt i Duarf khui a Doktr g'sei, dou hoat dr Kleirichter, dr Horn Jousebat-sche sei Pflicht g'hätt, zu fescht-stella, das 'r tout ischt. Fier diam hoat 'r a vu dr Gmuid a bizele Giald ibrkhumma. 'r hoat dr Touta ag'luoget, sei Puls g'hebt und a Papair unterschrieba, dass 'r tout ischt.

's Vrgraba ischt a nhchscha Tag g'sei • Obwouhl i Khiercha-

houf a Khäpelle g'sei ischt, ma hoat de Toute awe vu dhui vrgraba. It vu dhui vrgraba, wer 's a Schand g'sei. D' Lei hättet g'sait, 'r hoat se nou it uimoal abkhielt, denn wiarfet se 'n schoa naus! Noach 'm Toud i dr erscha Nacht hoat ma g'wachet. Vua 'm Wacha zerscht ibr sei Kranket g'sprocha, denn noachiar dr Rousakranz g'biatet, noachiar d' Litanei. Uismoal boat 's Wa,cha a zwuai Täga g'dauret. Ischt ma verteg g'sei, hoat ma de Leit Khipfla g'ia und a Hevele Wei. Uine Männr hoand meeh trunka, denn hättet se a Lusch g'hätt zu singa, dou hoand d' Weibr se eischreita messa um dees vrhinda.

Wia 's Vrgraba ag'fanga hoat und bis ma dr Touta i 's Grab ta hoat, wenn 's a Khind, abr nou meeh a Ma g'sei ischt, hoat 's Weib stark vi zena, abr nou meeh jammra messa; oahna dees hättet d' Leit se

ausg'schwätzt, se hättet g'sait, se sei sougar frouh das 'r g'stuarba ischt. Bei uine wou a sou schoa vi Khindr g'sei send, send d' Miettra sougar frouh g'sei, dass uis gstuarba ischt, abr jammra und zena hoat ma hat trotzdiam messa. sou ischt dr Brauch g'sei!. Ischt a Khind g'stuarba, hoat mei Muottr g'sait, 's ischt a glickleches Khind, weil a sou a kleis Khind khurnmt i Hirnml, det wiard 's a Engele.

Vum Haus hoat ma dr Toutabuam uf 'm Puckl mit a Schraga traga bis i Khierchahouf, wa it a leichte Arbet g'sei ischt schoa gar it, wenn dr Touta a fetta Ma g'sei ischt. Nu bei stark reiche und herresche Leit - und a bei diane nu bei uine - ischt vu Kharoul dr Toutawaga mit de schene Ross khumma, wa a vi Giald khoschet hoat. 's traga hoand d' Noachbaura odr d' Khamrada g'macht. D' Noachbaura hoand dr Toutaboam i 's Grab ta, a 's

Grab zuazieha ischt a iehra Pflicht g'sei. Denn hoat ma se a nächschta Sunntäg zu a Jassa eig'lada.

D' Leicht ischt a sou zum Khierchahouf g'anga: Vuarna ischt jamr mit vu dr Khierche g'holtes Kruaiz g'anga, denn a Khind mit a kleis Kruaiz wa zum Toutabuam g'heert hoat, uine mit de Fähnla vu dr Khierche, d' Minischtrante mit 'm Kantor un dr Herr. Hitr 'm Toutabuam send seine erschte Fruinde g'anga. D' Leit hoand bis zum Khierchahouf g'biatet und izwische hoat a a Moa dr Kantor lateinesch a Lied g'sunga.

Wia mr dr Mock Jousebat-sche a 22. Aug. 1983. Joahr i Terem vrgraba hoand, send d' Leit a a sou i Khiechahouf g'anga: Vuama diane mit de zwuai Kruaiza, d' Bloasr und uine mit de Khierchafäna, d' Männr, dr Kantor, d' Minisch-

trante, dr Herr, dr Toutawaga mit 'm Toutabuam und niab diam de Grabzuaziehr, hintr 'm Waga seine Familialeit, denn d' Fruinda, und denn de letschte, de vi Frau.

A ischt dr Brauch g'sei, dass ma vier dr Vrstuabene i a Joahr a Trauermiess g'halta hoat. De Arme a uifache, de Reiche mit Toutabuam, mit Requiem.

I dr Trauerzeit send Pfrau vum vrstuabene awe schwarz azouga g'sei und a sou i Khiercha g'anga, d' Männr und Buaba hond bei 'm Arm vum Mäntele a a Joahr schwarzes Band g'traga. Fier Pfrau ischt dees it schwer g'sei, se send joa souwesou awe a i Summr sougar bei grouße Hitz schwarz azouga g'sei, nu de Herresche it, diane send it schwarz i Khiercha g'anga. Spättr hoat ma a bei de Buaba und Männr dr herrescha Brauch ibmoamma, stat 's a schwarzes Armband hoand se beim Kraga vu a Mäschle a schwarza Struaifa g'traga.



# Kooperationsprotokoll zwischen Präfektur und DRP

Die Sathmarer Präfektur war am 29. Dezember Gastgeber einer Festveranstaltung, in deren Rahmen ein Kooperationsprotokoll zwischen dem Departement für Rumänen von Überall (DRP) und der Präfektur des Kreises Sathmar unterzeichnet wurde. Vertreter der Regierungsbehörden, der rumänische Konsul in Ungarn, die Leitung des Kreisrats von Sathmar, Bürgermeister und Vertreter der örtlichen Behörden des Kreises, des Geschäftsumfelds, Leiter öffentlicher Institutionen sowie Vertreter religiöser Kulte nahmen an der Zeremonie teil, die im Festsaal der Präfektur stattfand. Koordiniert vom Zentrum für die Erhaltung und Förderung der traditionellen Kultur des Kreises Sathmar, waren junge Leute von verschiedenen Trachtengruppen anwesend.

Zu Beginn konnte man die Präsentation des Präfekten zum Thema „Rumänen von überall – die Dynamik des Phänomens in europäischen Staaten“

beiwohnen. Die Präsentation, die auf statistischen Daten basiert, zeigte die von Rumänen bevorzugten Reiseziele, die Gründe für Auslandsreisen, aber auch die Struktur nach Altersgruppen derjenigen, die sich in europäischen Ländern aufhalten.

Das zwischen den beiden Institutionen geschlossene Protokoll hat als allgemeines Ziel die Koordinierung von Aktivitäten, um spezifisches Fachwissen und Kompetenzen für die Entwicklung gemeinsamer Projekte und Aktionen zu nutzen, die zur Unterstützung von Rumänen außerhalb der Grenzen führen. Dadurch beabsichtigt man die Stärkung der Beziehungen zu Rumänen außerhalb der Grenzen Rumäniens, um ihre ethnische, kulturelle, sprachliche und religiöse Identität zu bewahren, zu entwickeln und auszudrücken mit Hinblick auf die Besonderheiten des Landeskreises Sathmar, nämlich auf die Tatsache, dass die Bevölkerung aus ethnischen Rumänen, Ungarn und

Deutschen besteht, die einen Teil ihrer Familien im Ausland haben.

Das Protokoll wurde vom Leiter des Departements für Rumänen von Überall, Staatssekretär Gheorghe Cărciu, und dem Präfekten des Kreises, Radu Roca, unterzeichnet.

In seiner Rede betonte der Staatssekretär die positive Wirkung auf die rumänische Wirtschaft der Ressourcen, die Millionen von Rumänen, die außerhalb der Grenzen arbeiten, in das Land bringen. Der Staatssekretär hob auch die Rolle der zentralen und lokalen Behörden bei der Unterstützung von Auswanderern hervor, um ihre Wiedereingliederung zu ermöglichen. Auch betonte er die Wichtigkeit der Steigerung der lokalen Attraktivität, um die Rückkehr der Rumänen in das Land zu erleichtern. Am Ende des Treffens gab der Chor der Gendarmerie des Kreises ein Weihnachtskonzert, das mit dem traditionellen Wunsch „La mulți ani!“ endete.

g.r.



Das Protokoll wurde im festlichen Rahmen unterzeichnet. Foto: Gabriela Rist

# Massenentlassungen bei Electrolux in Sathmar

## Kriegsbedingt ging die Zahl der Auftragseingänge drastisch zurück

Das neue Jahr beginnt mit Massenentlassungen bei Electrolux Sathmar/Satu Mare. Ende 2022 teilte Electrolux Rt. dem Arbeitsamt (AJOFM) des Kreises Sathmar mit, dass im Werk des Haushaltsgeräteherstellers in Sathmar bald mit Massenentlassungen zu rechnen sei.

Um die Situation so schnell wie möglich zu klären, trafen sich am 3.

zember 2022 von der Möglichkeit des Zwangsurlaubs Gebrauch gemacht, seitdem scheint sich die Situation aber nicht verbessert zu haben. Nachdem das Unternehmen die AJOFM des Kreises Sathmar über die Massenentlassungen informiert hatte, nahm die Agentur Kontakt mit dem Unternehmen auf, und im gegenseitigen Einvernehmen wurde für den 13.



Die Zahl der Bestellungen bei Electrolux Romania Rt. sei bereits im März 2022 drastisch zurückgegangen. Foto: Präfektur Sathmar

Januar Präfekt Radu Roca und die Direktorin des AJOFM, Simona Dersidan, mit Peter Micula, dem Direktor des Werks von Electrolux Romania in Sathmar, dem Gewerkschaftsführer Sorin Faur und dem Personalleiter Mircea Ciobanu. Die Zahl der Bestellungen bei Electrolux Romania Rt. sei bereits im März 2022 drastisch zurückgegangen, sagten die Vertreter des Unternehmens bei der Konsultation, da Russland und die Ukraine, die sich derzeit im Krieg befinden, zu den größten Abnehmern gehörten. Um die Diskrepanz zwischen der Produktionskapazität und dem Auftragszugang auszugleichen, hat der Arbeitgeber zwischen Mai und De-

zember ein Treffen mit allen von den Massenentlassungen betroffenen Arbeitnehmern organisiert. Dabei wurden sie über die Rechte von Arbeitslosen, die offenen Stellen, die auf sie warten, darüber, wie man effektiv eine Stelle findet, und den Prozess der Umschulung informiert.

Simona Dersidan, die Leiterin der Agentur, versicherte allen, dass die von ihr vertretene Institution alles tun werde, um sicherzustellen, dass die entlassenen Personen so schnell wie möglich eine neue Stelle finden, und zu diesem Zweck in ständigem Kontakt sowohl mit dem Unternehmen als auch mit den entlassenen Personen stehe. g.r.

## Sudoku

						1	9	2
7	4	3						
			5	6	8			
				9		2	5	3
	6			4			1	
8	2	9		1				
			7	3	2			
						8	6	1
9	5	4						

(japan: Su = Ziffer, Doku = einzeln) ist ein Zahlenpuzzle. Das Puzzlefeld besteht aus einem Quadrat, das in 3 x 3 Unerquadrate eingeteilt ist. Jedes Unerquadrat ist wieder in 3 x 3 Felder eingeteilt, sodass das Gesamtquadrat also 81 Felder (=9 x 9 Felder) besitzt. In einige dieser Felder sind zu Beginn die Ziffern 1 bis 9 eingetragen. Je nach Schwierigkeitsgrad sind 22 bis 36 Felder von 81 möglichen vorgegeben. Das Puzzle muss nun so vervollständigt werden, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der neun Unerquadrate jede Ziffer von 1 bis 9 genau einmal auftritt.

Auflösung Sudoku

2	6	1	7	8	5	4	3	9
3	4	7	2	6	9	8	1	5
8	5	9	3	1	4	6	2	7
6	9	3	5	4	8	1	7	2
5	8	2	1	7	6	3	9	4
1	7	4	9	2	3	5	6	8
7	2	5	4	3	1	9	8	6
4	1	6	8	9	2	7	5	3
9	3	8	6	5	7	2	4	1

Mit unendlichem Schmerz erinnern wir uns an den traurigen Tag vor zwei Jahren, als der liebevolle Vater, Grossvater und Schwiegervater,

**JOHANN MÜLLER,**

+ 05.02.2021

ehemaliger Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Grosskarol, sich für immer von seiner Familie verabschiedet hat.

Die Erinnerung an ihn wird für immer in unseren Herzen bleiben.

- In Liebe seine Familie -



### Impressum Schwabenpost

Herausgeber: Demokratisches Forum der Deutschen Kreis Sathmar Sathmar/Satu Mare, str. Horea 10, Telefon/Fax: 0261/711625 Verlag und Anzeigen: Sathmar, Telefon: 0261/713629, Fax: 0261/711625

Chefredakteur: Gabriela Rist

Redaktion: Eva Hackl, Andrea Holtzberger, Florin Rachitan Übersetzung: Erika Schmidt, Eva Hackl. Korrektur: Thomas Hackl

Mitgestaltung: Gabriela Bonto, László Ilyés, Emese Ellenés-Jakabffy, Hanna Mículas

Layout: István Szabó

www.schwabe.ro

E-mail: schwabenpost@gemeinsam.ro



# Weihnachtsfeier der deutschen Abteilung in Großkarol

Weihnachten, das schönste Wunder des Jahres, feierten am 21. Dezember die Schülerinnen und Schüler der deutschen Abteilung in Großkarol/Carei im Jugendzentrum des Stadtforums. Die Achtklässler begrüßten zunächst die Anwesenden, Eltern, Großeltern, Geschwister und Freunde in drei Sprachen – Deutsch, Rumänisch und Ungarisch. Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 8 boten danach ein reiches Festprogramm an Krippenspiel, Gedichten, Weihnachtsliedern, Weihnachtsgeschichte, Flötenspiel und Volkstänzen. Anschließend erklang in Darbietung aller Kinder das bekannte Weihnachtslied, die „Stille Nacht“. g.r.



Eine Weihnachtsgeschichte wurde auch aufgeführt.



In Darbietung aller Kinder erklang die „Stille Nacht“.



In Darbietung der Schülerinnen und Schüler der deutschen Abteilung konnte man auch deutsche Volkstänze sehen.



Die Schülerinnen und Schüler präsentierten ein reiches Programm.

## Multikulturalität macht uns reich

Gäste aus Litauen, der Slowakei, der Türkei und Ungarn besuchten das Johann-Ettinger-Lyzeum, wo das vierte Treffen des Projektes „Verschiedene Kulturen – Gemeinsame Identität“ organisiert wurde. Vom 5. bis zum 9. Dezember konnten die Teilnehmer des Projekts die Schätze der unterschiedlichen Kulturen in Sathmar/ Satu Mare kennenlernen. Schon bei der Begrüßung bekamen die Gäste einen Einblick in die Kultur der deutschen Minderheit, da die Schüler, welche in der Tanzgruppe Gemeinsam tätig sind, traditionelle Tänze vorgeführt haben. Nach der offiziellen Eröffnung gab es einen kurzen Workshop, wo die an dem Treffen teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig kennenlernen konnten. Danach wurden die traditionellen Trachten vorgestellt. Jedes Land hat die eigene Tracht vorgestellt, damit die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den anderen Ländern die Besonderheiten der Trachten der unterschiedlichen Regionen und Minderheiten des Landes kennenlernen konnten. Bereits am ersten Tag haben die Schüler angefangen, ein Lied zu lernen, damit sie es gemeinsam mit den Gästen bei einem anderen Projekt am Freitag beim Weihnachtsbasar des Lyzeums vorführen konnten. Am Nachmittag fand eine „Stadtrallye“ statt, durch welche die Gäste die Stadt Sathmar, ihre Sehenswürdigkeiten und Kulturen kennenlernten. Am zweiten Tag wurde eine Reise in den Kreis Maramuresch organisiert. Ziel der Reise war das Kloster Bârsana, welches Teil des UNESCO-Weltkulturerbes ist. Unterwegs besuchten die Gäste



Teilnehmer des Erasmus-Projektes aus Litauen, der Slowakei, der Türkei, Ungarn und Rumänien vor dem Johann-Ettinger-Lyzeum Fotos: Johann-Ettinger-Lyzeum



Das gemeinsame Plakat der Teilnehmer wurde in der Dinu Lipatti Philharmonie ausgestellt.

auch den Fröhlichen Friedhof in Sâpânța und die Gedenkstätte der Opfer des Kommunismus in Sighetu Marmatiei. So gewannen sie Einblick so-

wohl in die Kultur als auch in die Geschichte von Rumänien. Der dritte Tag wurde einem Workshop für traditionelle Handwerke gewidmet. Bei dem



Workshop mit Fotocollagen über Akzeptanz und Inklusion



Die Gäste besuchten das Kloster Bârsana, ein Teil des UNESCO-Weltkulturerbes.

Verein Borókagyökér konnten die Teilnehmer Weihnachtsdekoration aus Stroh und aus Rohr vorbereiten, Weihnachtskuchen backen, Armbänder aus

Leder und Perlen gestalten. Am vierten Tag konnten die Teilnehmer die Volkstänze der in der Region lebenden Nationalitäten kennenlernen. Neben dem

rumänischen Volkstanz wurden auch die Tänze der ungarischen, deutschen und Roma-Minderheit vorgestellt. Die Schüler präsentierten Traditionen aus dem eigenen Land und es gab auch einen Workshop, wo die Schüler Fotocollagen vorbereiteten, durch welche sie Akzeptanz und Inklusion fördern möchten. Am Nachmittag machte die Projektgruppe wieder eine Reise, diesmal nach Großkarol/Carei und Kaplau/Căpleni, wo sie die Geschichte der Familie Károlyi, die Kultur der ungarischen Minderheit und die Geschichte der Sathmarer Schwaben besser kennenlernen konnten. Am fünften Tag wurden die Vorbereitungen für den Weihnachtsbasar des Lyzeums fortgesetzt. Ebenso am Vormittag besuchten die Gäste den Basar der Grundschulkinder in der Schule, stellten spezifische Gegenstände des Landes im Lyzeum aus, machten einen kurzen Rückblick und eine Evaluierung der Woche. Am Nachmittag fand der Weihnachtsbasar des Lyzeums in der Philharmonie statt. Als Teil des Programms sangen die Schüler ein traditionelles Weihnachtslied oder Volkslied aus ihrem Heimatland. Die Anwesenden konnten erleben, dass Multikulturalität uns wirklich reich machen kann. Wenn wir offen sind, die Tradition, die Kultur der anderen Nationalitäten kennenzulernen, werden wir viele Gemeinsamkeiten entdecken. Das ganze Programm des Weihnachtsbasars war ein schöner Abschluss der Projektwoche. Das nächste Treffen ist für April 2023 in Litauen geplant.

Gabriela Bonto